

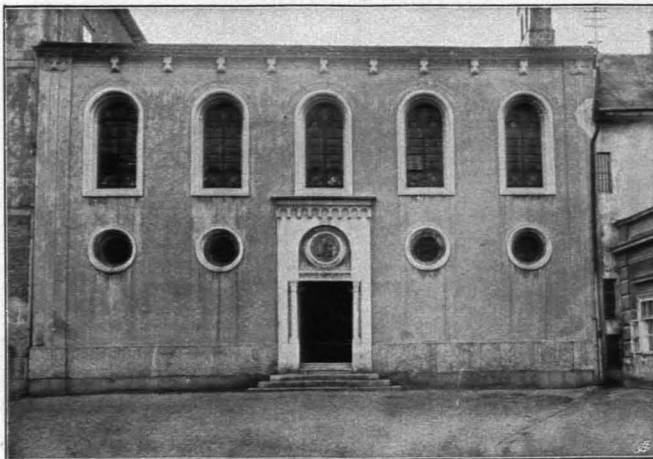
Fig. 320 Borromäum (S. 244)

Fig. 320.

Langgestreckter Häuserblock von geringer Tiefe mit Hauptfront gegen die Dreifaltigkeitsstraße (Fig. 320). Gelb gefärbelt, der früher vom Kollegium eingenommene Trakt gegen den Makartplatz grau. Die Hauptfront ist durch einen Lisenenstreifen und eine Knickung in drei Teile geteilt. Das durch einen Sims abgetrennte Sockelgeschoß enthält Breitluken und darüber rechteckige Fenster in Rahmung mit ausspringenden Ecken, die beiden Hauptgeschosse teils einfache, teils gekuppelte Fenster in ähnlicher Rahmung. In der Hauptfront zwei Portale; das eine rundbogig, in grauer Sandsteinrahmung mit halbrunder Lünette über Steinbalken; im Scheitel angeheftetes Wappen der Familie Lodron. Das andere segmentbogig in rustizierter Sandsteinrahmung mit Spiralgitter im Oberlichte und darüber angeheftetem Wappenschilder der Lodron. Über diesem Portal ein von zwei Volutenkonsolen gestützter Steinbalkon mit einer von Postamenten eingefassten und gegliederten Balustrade; das Oberlicht der Balkontür gleichfalls mit Spiralgitter. In dem vielfach adaptierten Inneren einzelne Reste der Ausstattung des XVII. Jhs.; Gratgewölbe mit Eierstab und Rosetten an den Stuckbändern; reich profilierte Türstöcke aus rotem Marmor.

Fig. 321.

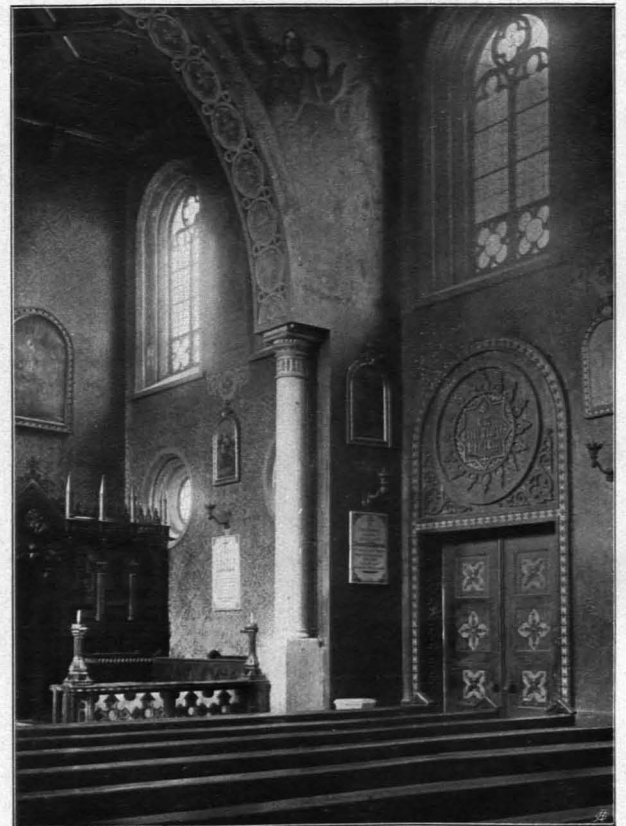
An der Nordostecke ist die Kirche (siehe oben) angebaut, deren Nordfront gegen den Mirabellplatz allein frei ist (Fig. 321). Diese ist von Lisenen eingefasst, rosa gefärbelt, mit lichterem Steinsockel. Im Erdgeschosse in der Mittelachse Tür in weißer Marmorrahmung mit zwei seitlichen Säulen und einem Lünettenfelde, das ein Medaillon mit Brustbild der Madonna mit dem Kinde enthält. Über Rundbogenfries Abschlußgebälk. Seitlich von der Tür je zwei Rundfenster, gleich den fünf Rundbogenfenstern des oberen Stockes in profilierter Marmorrahmung. Unter dem Abschlußgebälk konsolenartige Kragsteine.

Fig. 321
Borromäum, Nordfront der Kirche (S. 244)

Ehemaliges Borromäum

Dreifaltigkeitsgasse Nr. 17 und 19. Im Besitze des katholischen Universitätsvereines.

Das Gebäude wurde als Graf Lodronscher Primogenituralast vom Erzbischofe Paris Lodron von 1631 an erbaut; der Architekt war wohl Santino Solari. Im XIX. Jh. als Kollegium Borromäum dienend; seit 1912, der Übertragung des Kollegiums in das neue Borromäum in der Gaisbergstraße, zu Wohnzwecken verwendet. Die Grundsteinlegung zu der nach Plänen G. Pezolts erbauten Kirche erfolgte 1846, die Benedizierung 1848, die feierliche Konsekrierung 1864 durch Erzbischof von Tarnoczy (ECKARDT 62 f.; WALLPACH 90).

Fig. 322
Borromäum, Inneres der Kirche (S. 244)